



Stand der Notsicherung

# **MAUSOLEUM STEINORT**

**ERBBEGRÄBNISKAPELLE FÜR DIE FAMILIE  
LEHDORFF, ERBAUT NACH PLÄNEN VON  
FRIEDRICH AUGUST STÜLER**

Informationsschrift für Spender und  
Interessierte

Dresden, 28.12.2017

Foto auf der Titelseite: André Weichert

## **SPENDENKONTO**

TU Dresden, Commerzbank AG Dresden

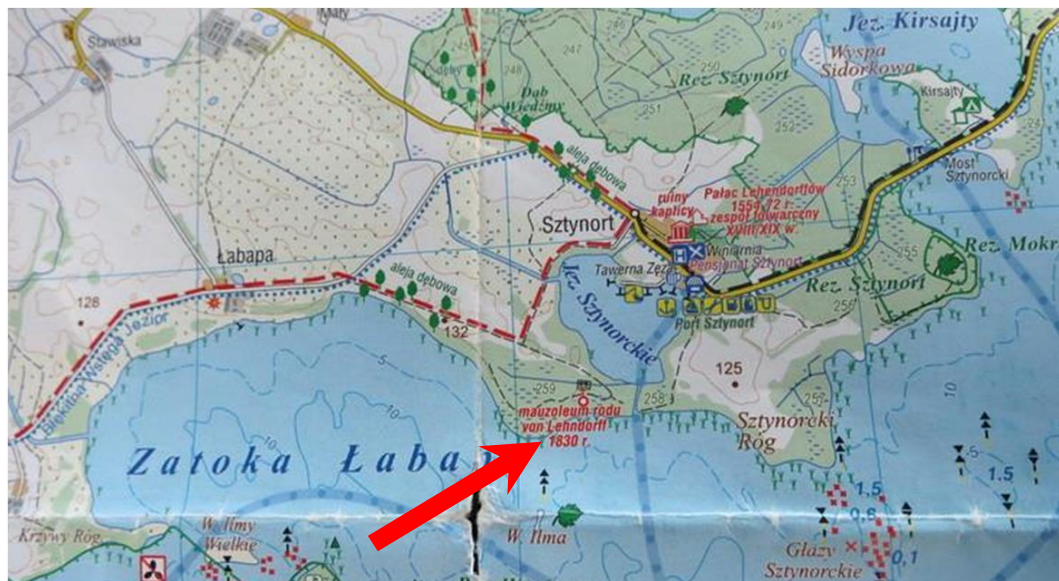
IBAN: DE52 8504 0000 0800 4004 00

SWIFT: COBADEFF850

Verwendungszweck: F-005303-539-000-1150301

## DIE KAPELLE

Erbaut wurde die Kapelle als Erbbegräbnisstätte für die Familie Lehdorff im Jahre 1855 durch den Bartener Bauunternehmer Laudien nach Plänen und Vorgaben des Berliner Architekten Friedrich August Stüler. Die Kapelle steht auf einer kleinen Anhöhe unweit vom Ufer des Laban-Sees und ist von einem Friedhof umgeben. Zur Erbauungszeit gab es eine Sichtachse über den Steinorter See zum Schloss gen Norden und einen Ausblick auf den Laban-See Richtung Süden.



### Lage der Kapelle

Nach dem zweiten Weltkrieg war die Kapelle geplündert worden und verlor ihre eigentliche Bestimmung. Erstaunlich ist, dass sie die Zeit bis etwa zum Ende der ersten Dekade des neuen Jahrtausends überstand, bis dann ihre Zinkdeckung Opfer der verzweifelten Suche von bedauernswerten Menschen nach Geld wurde. Ohne Dachdeckung konnte der Regen ungehindert eindringen und der Frost erste Schäden an dem wunderbaren gebusten Netzgewölbe anrichten. Das Holz war ebenso dem Verfall preisgegeben. Im Dezember 2013 übernahm die Polnisch-Deutsche Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz Kapelle und Friedhof, jedoch fehlten die notwendigen Mittel für die Notsicherung.

Anlässlich meines 65. Geburtstags hatte ich um Spenden für diese Maßnahme gebeten und es kam eine erquickliche Summe von

15.000 EUR an Barmitteln und 2.000 EUR an Materialspenden zusammen. Durch eine weitere, sehr großzügige Einzelspende konnte die Summe auf 20.000 EUR erhöht werden; das schien genug, um das Vorhaben in Angriff zu nehmen. Der zweimalige Versuch, eine Kofinanzierung durch das polnische Kulturministerium zu erreichen, schlug fehl. Dr. Peter Schabe, Geschäftsführer der Deutsch-Polnischen Stiftung (DPS), konnte dann eine Verdopplung der Summe aus Mitteln der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) und aus Spendenmitteln der DPS erreichen.



*Blick in den Dachstuhl Ende 2015*

## **PLANUNG**

Nach dem erfreulichen Ergebnis der ersten Spendenaktion haben junge Mitarbeiter des Lehrstuhls bzw. der Jäger Ingenieure GmbH in freiwilliger Arbeit die planerischen Unterlagen für die Erlangung der baulichen und denkmalpflegerischen Genehmigung erarbeitet. Allerdings kann man als deutscher Bauvorlageberechtigter und denkmalpflegerisch erfahrener Ingenieur nicht einfach in Polen die entsprechenden Genehmigungen erlangen.

*Genehmigtes Projekt*

Wir konnten den Architekten Mikolaj Nowakowski aus Lötzen gewinnen, uns zu unterstützen. Hier und da war auch Hilfe durch Iwona und Matthias Hohl, unseren örtlichen Bauunternehmer, nötig. Nachdem alle Nachweise und Unterlagen beigebracht waren, konnten wir an die Realisierung gehen. Grundlage für unsere Planungen war eine eilige Bestandsaufnahme im Herbst 2015. Wegen des schwierigen Zugangs zum Dachgeschoss konnten wir hier nicht noch einmal nachsetzen, was sich als äußerst nachteilig herausstellte, denn der Zahn der Zeit hatte seitdem weiter und schneller als je zuvor am Dachstuhl und dem Mauerwerk genagt.

## BAUSTART



*Der erste Gottesdienst seit Jahrzehnten*

Als der vorgezogene Maßnahmenbeginn seitens BKM vorlag, konnten wir im September 2017 endlich loslegen.

Wie es bei Kirchenbaumaßnahmen üblich ist, begingen wir am 23. September 2017 den Baustart mit einem Gottesdienst und der Einsegnung der Maßnahme durch den katholischen und den evangelischen Pfarrer. Der fortgeschrittenen Jahreszeit zufolge waren schon die ersten

Herbstregen im Anmarsch und der Boden der beiden möglichen Zuwegungen begann immer mehr aufzuweichen. Die Anfahrt und der Transport von Baumaterial wurden von Tag zu Tag schwieriger.



*Die neue „Gemeinde“ nach dem Gottesdienst*

Ein genereller Ausbau der Schwachstellen in der Zufahrt zur Kapelle erschien wie ein Fass ohne Boden.



*Zustand der Zufahrt im September*



*Über die sumpfigen Wiesen halfen nur noch Schneeketten*

## EINRÜSTEN

Für das Einrüsten hatten wir stark auf eine Industrieunterstützung gehofft, zumal wir immer Berichte von tollen Vorhaben erhalten, bei denen sich die etablierten Gerüstfirmen engagieren. Das Büro für Gerüstbau Noack aus Sebnitz erarbeitete uns einen ersten Vorschlag, mit dem wir an die Industrie herantreten sind.



*Richten der Dreiecke (Paul Neumann und Malte Urban beim Verspannen)...*

*...und das fertige Gerüst*



Bauunternehmers Matthias Hohl für etwa 1/10 der ursprünglich zu veranschlagenden Summe realisieren konnten. Zuhilfe kamen uns dabei noch zwei Wandergesellen, Paul Neumann und Malte Unger, die als gelernte Zimmerleute ordentlich zupackten.

Die Fa. Layher zeigte sich interessiert und machte uns ein Angebot für 70.000 EUR, wobei sie uns schon ein ganzes Stück entgegen gekommen wäre. Es blieb dann nur die Idee eines Auslegergerüsts analog den bei der Gleitschalungstechnologie üblichen Gerüstböden. Wegen derzeitiger Hochkonjunktur dauerte es, bis wir Klarheit bekamen und enttäuscht zur Selbsthilfe greifen mussten. Ich entwickelte dann schnell ein abgebundenes Auslegergerüst aus Holz, das wir schließlich für knapp 7.500 EUR mit Unterstützung der Fa. Egger, die in Biskupitz baut, und durch das beherzte Herangehen unseres

Gerichtet wurde das Gerüst dann mit der Technik und dem Ideenreichtum von Matthias Hohl.

## ABBAU DER KUGEL

Nachdem das Gerüst erstellt und das Dach zugänglich waren, mussten wir feststellen, dass die noch auf der Dachspitze aufsitzende Kugel nicht wie angenommen eine hohle Kugel ist, sondern aus einem Guss hergestellt worden war.



*Gerüst für die Kugel*



*Der Autor der Technologie Matthias Hohl*

Das ist uns in der bisherigen Praxis noch nicht passiert. Ich hatte mich ganz auf meine Erfahrungen verlassen. Somit trat eine weitere Verzögerung auf; die Kugel musste erst einmal heruntergehoben werden. Matthias Hohl hatte schnell eine Lösung erdacht; zuerst wurde der Kaiserstiel gesichert und dann ein Rohrgerüst aufgestellt, an dem der Flaschenzug aufgehängt werden konnte. Das alles geschah in einer schwindelerregenden Höhe von 16 bis 20 m.

## ERNEUTE ZUSTANDSEINSCHÄTZUNG

Es war vorgesehen, den Dachstuhl in situ zu sanieren, d.h. also Stück für Stück und Holz für Holz. Leider stellte sich die Lage bereits beim ersten Wiederbesteigen des Dachraumes kritischer dar als im Herbst 2015, als wir die Erstbesteigung durchführen konnten. Da der Einstieg über eine ca. 11 m lange Leiter niemandem zuzumuten war und ist, erfolgte damals der Zustieg über ein Steckrahmengerüst, das



aber erst einmal auf- und dann wieder abgebaut werden muss. Damit sind natürlich Kosten verbunden, die wir ein zweites Mal bisher gescheut hatten.



*Der Dachstuhl ohne Schalung*

*Von oben war das Ausmaß des Verfalls erschreckend*

## RÜCKBAU

Ich selbst hatte gehofft, wenigstens den Binderkranz stehen lassen zu können, aber auch das erwies sich als nicht machbar. Als er dann soweit freigelegt war, wurde deutlich, dass seine Standsicherheit auch für die Sanierung nicht mehr zu gewährleisten war und ein Anheben zum Austausch der Schwellen nicht mehr vorgenommen werden konnte.



*Auch der Stuhl war nicht mehr zu halten*

*Die riesigen Querschnitte erforderten alle Kraft*

Das Holz wurde systematisch zurückgebaut, heruntergelassen und ins Schloss transportiert. Der Abtransport über die sumpfigen Zufahrtswege gestaltete sich immer schwieriger, da nun schon die Novemberregen den Boden fast unpassierbar gemacht hatten.

Das Gewölbe wird nun noch provisorisch abgedeckt, um weitere Schäden zu vermeiden.

## ABBUND



*Zimmerer Malte Urban beim Ausarbeiten eines stehenden Blattes*

Mit dem Abbund der zu ersetzenden Hölzer und Holzbereiche wurde sofort im Schloss begonnen. Wir versuchen dabei, so viel wie möglich an originalem Holz zu bewahren und mit traditionellen Zimmermannsverbindungen zu sanieren.



*Zimmerer & Bauingenieur Paul Neumann mit der großen Handkreissäge von Matthias Hohl*

Dabei kommt der rechnerische Abbund zur Anwendung, der auf einer genauen Aufnahme des Dachstuhls vor dem Rückbau beruht. Paul Neumann hat dazu alle Zimmermannsverbindungen durchgerechnet und aufgezeichnet.

## GEGENWART

Derzeit erfolgen die notwendigen Materialeinkäufe für die Dachdeckung und die Dachklempnerarbeiten sowie der Einschnitt des noch fehlenden Holzes.



*Im Sägewerk*



*Profiliertes Simstein – von dieser Sorte müssen eine ganze Menge nachgebrannt werden*

Die Gesimssteine werden nach Maß gefertigt. Für die zerfrostene Mauerkrone als Auflager für den hölzernen Ringanker erhalten wir die komplette Materiallieferung durch die Firma Wienerberger Wien/Torun und die Firma TUBAG/Quick Mix Kruft gespendet. Wir bedanken uns für die großzügige Geste.

Die nächsten Einsätze zur Fortführung der Abbundarbeiten stehen bevor.

Die Ausstellung im Gruftgeschoss wird vorbereitet und die Steine für die interimsmäßige Ergänzung des Fußbodens sind von Wienerberger Torun auf dem Weg nach Steinort.

Bei der Dachdeckung haben wir uns für eine Interimslösung entschieden, da die Eindeckung mit Zinkplatten den Kostenrahmen sprengen würde. Mauer-

abdeckungen und Einläufe sollen jedoch in Zink gefertigt werden.

## AUSBLICK

Leider hat nunmehr – nach der Abschätzung der Mehraufwendungen aufgrund des katastrophalen Zustandes des Dachwerkes – die Kostenhochrechnung ergeben, dass die ursprünglich veranschlagte Summe einschließlich der Eigenleistungen nicht ausreichen wird. Wir haben noch einmal Reduzierungen im Bereich reversibler Maßnahmen vorgenommen, aber es reicht immer noch nicht. Eine weitere Förderung in absehbarer Zeit von staatlicher Seite zu erhalten, ist zeitlich und aufgrund der politischen Lage so gut wie ausgeschlossen. Hier ist jetzt bürgerschaftliches Handeln gefragt, um die Rettung des Kleinods des großen Berliner Baumeisters und des Ruhepunktes der Familie Lehndorff im ehemaligen Ostpreußen zu erhalten.

## UNTERSTÜTZUNG

*Wenn Sie uns weiterhin unterstützen wollen, dann würden wir uns sehr freuen. Wenn Sie das wollen, dann überweisen Sie bitte einen finanziellen Beitrag - gleich welcher Größe - auf das*

## SPENDENKONTO

TU Dresden, Commerzbank AG Dresden  
IBAN: DE52 8504 0000 0800 4004 00  
SWIFT: COBADEFF850  
Verwendungszweck: F-005303-539-000-1150301

Sie erhalten dafür eine Spendenquittung, die Sie im Rahmen Ihrer Jahressteuererklärung geltend machen können.

Sie leisten damit einen Beitrag zum Erhalt eines vom Untergang bedrohten Kleinods der Architekturgeschichte und zur Bewahrung eines gegenständlichen Stückes deutsch-polnischer Vergangenheit.

Ihr

Prof. Dr.-Ing Wolfram Jäger